

Kurznotiert

MV Spraitbach: Theater

SPRAITBACH. Die Theatergruppe des Musikvereins Spraitbach führt in der Kulturhalle den lustigen Drei-Akter „Der Kaugummibaron“ auf am Samstag, 21. März, 19.30 Uhr, und am Sonntag, 22. März, 18.30 Uhr. Der Kartevorverkauf beginnt am Sonntag, 1. März, in Spraitbach-Hinterlental, Tankstelle.

Kinderfrühstück in Hellershof

ALFDORF. Am Samstag, 14. März, findet im Gemeindehaus in Hellershof von 9.30 bis 12 Uhr ein Kinderfrühstück statt. Dabei sein werden Christoph Noll und Mitarbeitende aus der Kirchengemeinde. Eingeladen sind alle Kinder von 5 bis 12 Jahren. Unkostenbeitrag 2 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung bis Donnerstag, 12. März, bei Carola Hägele 0 71 84/2 93 44 76 oder Daniela Müller 0 79 72/7 21 57.

Grünabfallcontainer öffnen im März

OSTALBKREIS. Die GOA teilt mit, dass die Grünabfallcontainer außerhalb der Wertstoffhöfe ab Anfang März wieder geöffnet sind. Die Öffnungszeiten und Standplätze stehen im Abfallkalender. An gesetzlichen Feiertagen bleiben die Grünabfallcontainer geschlossen.

Die Anliefermenge ist aus Platzgründen auf drei Kubikmeter begrenzt. Wurzelstöcke, Äste, etc. mit einem größeren Stammdurchmesser als zehn Zentimeter können nicht angenommen werden. Größere Mengen und Wurzelstöcke, Äste, etc. mit größerem Stammdurchmesser können auf den Entsorgungsanlagen Reutehau und Ellert angeliefert werden.

Nicht angenommen werden: Erdmaterial, Sägemehl, Asche und Kleintierstreu. Die Abgabe von Bioabfällen (Speisereste, Küchenabfälle, Fallobst usw.) ist ebenfalls ausgeschlossen. Bioabfälle werden in Biobeuteln eingesammelt, die es bei allen GOA-Agenturen zu kaufen gibt.

Wenn Grünabfälle in Plastiksäcken angeliefert werden, müssen diese entleert und anschließend wieder mitgenommen werden. Eine Entsorgung von Plastiksäcken am Grünabfallcontainer ist nicht möglich. Das Ablegen von Grünabfällen außerhalb der Abgabezeiten ist nicht gestattet.

Erster Suppensonntag in Bartholomä

BARTHOLOMÄ. Die katholische Frauengruppe der Kirchengemeinde St. Bartholomäus lädt am 1. März ins Dorfhaus zum 1. Bartholomäer Suppensonntag. Unterstützt wird damit die Arbeit von Pater Joseph. Um 9 Uhr ist Gottesdienst in der Kirche, danach gibt es im Dorfhaus Kaffee und Hefezopf und ab 11.30 Uhr selbstgemachte Suppen (Flädle-, Kürbis- und Speckknödelsuppe, Grombierspatz, Erbseneintopf und Kutteln).

Ist Heimat ein Ort oder sind es Menschen?

Die Schauspielerin April Hailer ist im Ostalbkreis aufgewachsen / Welche Erinnerungen hat sie an die Ostalb?

„Die Ostalb – schön ist es da“, sagt die Schauspielerin, Sängerin und Regisseurin April Hailer. Sie muss es wissen, ist sie doch im Ostalbkreis in Aalen aufgewachsen. Im Laufe ihrer Karriere hat sie in zahlreichen TV- und Theaterproduktionen mitgewirkt.

VON ANJA LUTZ

OSTALBKREIS. Sie war im Tatort, Traumschiff und in Fernsehfilmen zu sehen, stand unter anderem im Staatstheater Stuttgart, dem Friedrichstadt-Palast, bei zahlreichen Freilichtspielen oder der Oper Lyon auf der Bühne.

Von 1997 bis 2000 hatte sie im ZDF sogar ihre eigene „April-Hailer-Show“. Zudem ist sie als Regisseurin und Gastdozentin tätig. Seit Anfang Februar ist April Hailer in der Sat.1-Sitcom „Die Läusemutter“ zu sehen. Mit Anja Lutz hat die 61-Jährige, die heute in Köln lebt, über ihre Kindheit im Ostalbkreis gesprochen. Meine Kindheit und Schulzeit habe ich dort verbracht. Ich bin zwar in Heidenheim geboren, als ältestes von fünf Kindern, doch als ich zwei Jahre alt war, sind wir nach Aalen gezogen. Mein Vater war bei Siemens, dann bei der Firma Mapal. Weil mir meine Mutter, die Lehrerin war, Lesen und Schreiben beigebracht hatte, bin ich in der Schillerschule gleich in die zweite Klasse eingestiegen, später aufs THG gegangen und habe mein Abitur am Gmünder Parler-Gymnasium gemacht, mit LK Musik und Französisch. Im Hinblick auf meinen Werdegang war die Oberstufenreform also ein Volltreffer. Als Jugendliche war ich auch musikalisch ziemlich aktiv, in der Skiffle- und Folkband „Mohrenskiffle“ des Jugendzentrums, es gab ein Quartett „Canticle“ und natürlich unsere kirchenmusikalischen Aktivitäten.

Welche Kindheitserinnerungen haben Sie an Aalen und den Ostalbkreis?

Wir haben auf der Heide in einem Reihen-

haus gelebt. Dahinter waren damals „die Sandgrub“, Felder, und Streuobstwiesen zogen sich viel weiter herunter als heute. Das war für uns Kinder ein ideales Spielgelände. Toll war natürlich auch das Hirschbachfreibad, wo wir in Bademantel, Badschlappa und mit einem Berg voll Bücher hin und den ganzen Tag geblieben sind. In der Kolpinghütte waren wir oft. Und auf dem Albuch, in Bartholomä, bei meinem Onkel Bruno, dem „Schultes“, und meinen vielen Cousins und Cousinen.

Warum wollten Sie unbedingt Schauspielerin werden?

Weil ich begeistert davon war. Begeisterung für einen Beruf ist das, was trägt. Musik war schon früh ein großer Bestandteil meines Berufes; ich bin in einer musikliebenden Familie aufgewachsen. In den 60er, 70er Jahren gab es in Aalen noch kein Theater. Wir waren öfter im Stuttgarter Staatstheater. Das Ballett dort unter John Cranko hat mich tief beeindruckt. Also, die Mischung aus einer Sehnsucht nach „mehr Leben“, und in Menschen und Geschichten hineinzuversinken, hat mich fasziniert. Auch die Verbindung zur Musik und die Magie, die sich vom Bühnenraum auf die Zuschauer überträgt.

Haben Ihre Eltern diesen Plan von Anfang an unterstützt?

Nach dem Abitur habe ich die Aufnahmeprüfung am Salzburger Mozarteum heimlich gemacht. Meinen Eltern habe ich erst davon erzählt, als klar war, dass ich bestanden habe. Da es mein unbedingter Wunsch war, diesen Weg zu gehen, haben sich mich sehr unterstützt.

Wie schwierig war es, in dieser Branche Fuß zu fassen?

Natürlich gibt es viele Ups and Downs. Man entwickelt eine gewisse Frustrationstoleranz und nimmt als gegeben hin, dass es schwierig ist. Planen kann man eine solche Karriere nicht, man stürzt sich mit Leidenschaft hinein. Ich bin jetzt fast 40 Jahre im Beruf. In der Rückschau



April Hailer – ihre Wurzeln hat sie auf der Ostalb.

Foto: Janine Guldnerd

gibt es viele gute Leute, die nicht mehr als Schauspieler tätig sind. Ich hatte in meiner Laufbahn großartige Erlebnisse, die mich motiviert haben, weiterzumachen.

Welche waren das?

Viele – mein Solo im Prinzregententheater in München oder die Revue im Berliner Friedrichstadtpalast zum Beispiel. Etwas ganz Besonderes war es auch, in Schwäbisch Hall auf der Großen Treppe „Hexenjagd“ zu spielen. Treppe und Marktplatz haben eine unglaubliche Atmosphäre und sind für dieses Stück das perfekte Bühnenbild.

Könnten Sie sich vorstellen, wieder einmal in

Aalen zu leben?

Aalen und die Region ist wunderbar: das Härtsfeld, die Beuener Heide, Neresheim mit seinem Kloster und der Basilika. Geht man in Tauchenweiler spazieren, ist es einfach nur paradiesisch dort. Durch meinen Beruf bin ich mein Leben lang eine Reisende gewesen und habe mir oft die Frage gestellt: Was ist Heimat? Ist es ein Ort, ein Weg, sind es Menschen? Wäre Heimat ein Ort, könnte es schon der Aalener Raum sein. Es gibt „au an Haufa rechte Leid“. Ich bin immer wieder gerne dort. Im Sommer mache ich wieder beim Kolping Hütendienst. Da klemmt's manchmal – die suchen Leut'!

Experte für Volkskunde kommt in den Ostalbkreis

Prof. Werner Mezger über Kulturgeschichte des Kalenders

OSTALBKREIS (pm). Einer der bedeutendsten Experten für Kulturgeschichte und Volksbrauch, Professor Dr. Werner Mezger aus Freiburg/Breisgau, hat mehrere Vortragsveranstaltungen im Ostalbkreis zugesagt. Dies ist dem Zusammenwirken vier großer katholischer Organisationen zu verdanken. Auftakt ist am 17. März in Gmünd und Aalen.

Der aus Rottweil stammende Werner Mezger ist bundesweit durch seine Forschungen über Herkunft und Entwicklung der Fastnachtsgebräuche bekannt. Darüber hinaus ist er Experte für Kulturgeschichte und Volksbrauch schlechthin.

Bekannt durch zahlreiche Buchveröffentlichungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen, ist er Professor für Europäische Ethnologie an der Universität Freiburg, Direktor des Instituts der Volkskunde der Universität und Direktor des Freiburger Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde. Vier große Organisationen – das Forum katholischer Seniorenarbeit, die katholische Erwachsenenbildung (KEB) das katholische Dekanat Ostalb und die Caritas Ostwürttemberg – haben sich zusammengetan, um Professor Mezger in den Ostalbkreis einzuladen und die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der örtlichen Senio-

renarbeit in Ellwangen und Schwäbisch Gmünd vorzubereiten.

Auftakt ist am Dienstag, 17. März, im Festsaal „Franziskaner“ in Gmünd um 15 Uhr, danach im Philipp-Jeningen-Saal in Ellwangen, Philipp-Jeningen-Platz 2, um 19.30 Uhr. Dabei spricht Mezger über das jeweils gleiche Thema „Kleine Kulturgeschichte des Kalenders“. In dem Lichtbildvortrag geht es um die Kulturgeschichte unserer Zeitgliederung, um die Abhängigkeit der Zeit von kosmischen Gegebenheiten ebenso wie um ihre Gestaltbarkeit durch den Menschen.

Am 24. November wird Mezger ebenfalls in Gmünd und Ellwangen Lichtbil-

dervorträge über Bräuche in der Advents- und Weihnachtszeit Lichtbildvorträge halten sowie im nächsten Jahr am 9. März über „Bräuche von Aschermittwoch bis Ostern“.

■ Prof. Mezgers Vorträge sind bei freiem Eintritt. Um Spenden wird gebeten. Für Interessenten aus dem Raum Aalen fährt am Dienstag, 17. März, um 13.30 Uhr ein Bus auf dem Greutplatz nach Schwäbisch Gmünd in den „Franziskaner“. Rückfahrt gegen 17 Uhr.

Anmeldung: Kath. Pfarrbüro Salvator, Aalen, Bohlstraße 3. Telefon 0 73 61-37 05 81 00.



circActive

RAPPENHOF - GSCHWEND

Trainingshalle fertiggestellt

Sonderveröffentlichung



Rappenhof 1, Gschwend
www.circactive.de

Eine von vielleicht fünf in ganz Europa

CircActive auf dem Rappenhof hat eine moderne Zirkus-Trainingshalle in Betrieb genommen



Wir gratulieren!

www.mixtown.net

Bedenkt man, wie klein die Aktivitäten des Vereins JuKi – Zukunft für Kinder und Jugendliche 1998 einmal angefangen haben, so kann man heute bei einem Besuch auf dem Rappenhof bei Gschwend, den der Verein 2002 übernommen hat, nur noch staunen. Aktuell wurde die neue Trainingshalle für Artistik aller Art in Betrieb genommen. Sie ist in der Vielseitigkeit der Übungsmöglichkeiten nur fünf vergleichbare Hallen in Europa gibt. Auf einer Fläche von 33 mal 20 Metern und bei einer Höhe von zwölf Metern kann dort quasi alles einge-

übt werden, was Artistik im Zirkus zu bieten hat. Das reicht von den üblichen Turngeräten zum Körpertraining oder zum Warmmachen bis hin zum fliegenden Trapez. Und da die Halle auf mehreren Höhen und direkt unter dem Dach begehbar ist, können Anleitung, Sicherung und Überwachung der Übungen aus direkter Nähe erfolgen. Die neue Halle, in die 1,8 Millionen Euro investiert wurden, ist Dreh- und Angelpunkt für ein weiteres der vielen Angebote auf dem Rappenhof, der CircActive-Berufsfachschule für Artistik. In drei Jahren Ausbildung kann man hier Körperbeherrschung vom Feinsten

lernen. Dabei geht die Circusarbeit weit über die Vermittlung artistischer Disziplinen wie Jonglage, Akrobatik, Äquilibristik und Luftartistik hinaus. Durch die Einbindung von darstellenden Künsten wie Tanz, Theater und Rhythmus haben Schü-

lerinnen und Schüler die Möglichkeit, einzigartige Kunststücke zu entwickeln. Jede Woche sind dabei professionelle Gastlehrer für die unterschiedlichsten Disziplinen der Artistik auf dem Rappenhof. Die neue Halle verfügt an ihrer Rückwand über eine große Kletterwand, die auch den Teilnehmern von Schulandheim-Aufenthalten unter Anleitung zur Verfügung steht. Bei den Gründungsarbeiten für die neue Trainingshalle stieß man auf einen alten Brunnen aus dem Jahr 1781. Dieser wurde kunstvoll in den Hallenboden integriert. Zur Finanzierung des Baus haben mehrere Förderer beigetragen: Deutsches Hilfswerk – Deutsche Fernsehlotterie; BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“; Software AG Stiftung; Stiftung Wohnhilfe; Diakonie Spendenfonds.



Trainingsmöglichkeiten für alle Arten von Zirkusartistik bis hin zum Trapez (im Vordergrund) bietet die neue Trainingshalle von CircActive auf dem Rappenhof. Foto: ml

derGEOMETER

Ulrich Dürwald
Dipl.-Ing. (FH) für
Vermessungswesen

Blumenstraße 32
73557 Mutlangen

Tel. 0 71 71-7 71 02
Fax 0 71 71-77 02 95
E-Mail: dergometer@t-online.de